

Erstausgabe



Adagio
Maestoso

Manual *Positiv*

Franz - Josef Mompour

1782 - 1842

SINFONIA:

Man: *Pos:* *Manual*

herausgegeben von
Dr. O. Depenheuer

positiv  *Manual*

Dr. J. Butz · Musikverlag · Sankt Augustin

Auch das Interesse an den verschiedenen Epochen der Orgelmusik unterliegt Konjunkturen: die Renaissance der romantischen Orgelmusik in den letzten zwei Jahrzehnten hat zwischenzeitlich den Blick frei werden lassen auf ihre Vorläufer, d.h. auf die Orgelmusik einer Zeit, die landläufig als ihr düsterstes Kapitel gilt. Die allmähliche Entfaltung des differenzierten Orchesterklanges sowie zeitgleich die allgemeine Säkularisierung des Musiklebens läßt Orgel und Orgelmusik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahezu in Bedeutungslosigkeit verfallen. Erst mit den sechs Orgelsonaten von Felix Mendelssohn-Bartholdy läßt die allgemeine Meinung das Wiedererstehen seriöser Orgelmusik einsetzen.

Doch auch im Windschatten des musikalischen Zeitgeistes sind nicht alle Triebe des orgelmusikalischen Schaffens verdorrt. Wenn auch nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der musikalischen Welt stehend, suchten die Orgelkomponisten in dieser Zeit nach neuen, dem Orchester ebenbürtigen Ausdrucksformen. Wenn sie sich dabei - aus heutiger Sicht - auch in mancher Sackgasse verliefen, so verbleibt den Orgelmeistern jener Zeit doch das Verdienst, in einer der Orgel wenig günstigen Zeit die Tradition aufrechterhalten und zugleich die Grundlage gelegt zu haben, an die spätere Generationen anknüpfen konnten.

Die Orgelmusik jener Zeit kennzeichnet wesentlich der Versuch, die differenzierte Vielfalt des Orchesterklanges in die Orgelmusik zu integrieren. Dieses Bemühen zeigt sich auch in dem bevorzugten Genre jener Zeit: der Komposition von Solokonzerten für Orgel allein. Hingewiesen sei nur auf das Oboenkonzert von Justin Heinrich Knecht und das bezaubernde Flötenkonzert von Christian Heinrich Rinck. Zu ihnen rechnen aber auch das Oboenkonzert und die hier vorgelegte Sinfonia von Franz-Josef Mompour.

Franciscus Josephus Mombaur (20. Mai 1782 - 14. Nov. 1842), der sich französisiert Franz-Josef Mompour nannte, war Organist an der Remigiuskirche in Bonn und zugleich Musikverleger. Sein Grabstein weist ihn aus als "Orgelvirtuose und Komponist". Über sein Leben ist wenig bekannt;¹ in betracht kommende Archive sind vernichtet. Immerhin hat sich sein Lebensweg kurzzeitig mit dem Ludwig van Beethovens gekreuzt. Beethoven soll, so wird berichtet,² sogar erwogen haben, 1792 den damals 10jährigen Mompour mit nach Wien zu nehmen, weil er großes Talent zur Musik hätte; dieser aber hatte nicht genug, um mitzureisen. Jedenfalls war Mompour späterhin Organist an jener Orgel, an der dereinst auch Beethoven gespielt hatte und deren Spieltisch heute im Beethoven-Museum in Bonn zu sehen ist.

Von dem Bonner Remigiusorganisten sind insgesamt sechs Orgelwerke handschriftlich erhalten. Als Einzelmanuskript ist eine "Sonate di Präludio et Fuga" überkommen, die Mompour dem "Celebre Signore J.S. Bach" widmete - eine zu jener Zeit sicher ungewöhnliche Widmung, die ein Licht auf das Ansehen des Thomaskantors im Rheinland zu Beginn des letzten Jahrhunderts wirft. In einem weiteren Band im Folioformat zusammengebunden sind "Prelude", "Concerto de Hautbois", "Sinfonia", "Grande Fugue" und "Fuga". Das Werk Mompours bietet einen Einblick in das Orgelschaffen in der ehemaligen rheinischen Residenzstadt zu einer Zeit, aus der kaum Orgelwerke auf unsere Zeit überkommen sind. Die Sinfonia darf daher zu Recht als kleine Kostbarkeit mit größtem Seltenheitswert bezeichnet werden.

Seine Orgelkompositionen im "brillianten" Stil kennzeichnen ein Streben nach "Modernität" im Sinne Haydns und Mozarts. Der hier erstmals im Druck erscheinende Sinfonia eignet musikalischer Schwung und eine manualtechnische

Virtuosität, hinter der das Bemühen um Verarbeitung des musikalischen Materials zurücksteht. Die stilistische Anlehnung an das Orchesterideal jener Zeit ist ebenso unverkennbar wie das Bemühen um Farbigkeit des musikalischen Ausdrucks.

Die Herausgabe der "Sinfonia" lehnt sich eng an das Manuskript an. Nur offenbare, durch Parallelstellen belegte Fehler wurden stillschweigend verbessert. Dynamische Zeichen, Registrieranweisungen und Manualverteilung wurden vom Manuskript übernommen, geben sie doch eine Vorstellung von der Registrier- und Spieltechnik jener Zeit. Dabei steht "I" für Hauptwerk (im rheinischen Orgelbau und auch von Mompour im Manuskript "Manual" genannt), "II" für Positiv. Auf zusätzliche spieltechnische Hinweise wurde von Seiten des Herausgebers verzichtet. Für die Wiedergabe sei darauf hingewiesen, daß die Kemper-Orgel Mompour's über drei Manuale verfügte (III = Echo). Sie besaß zur Zeit Mompour's (resp. Beethovens, der auf ihr das Orgelspiel erlernte) folgende Disposition:³

Hauptwerk

Bourdon 16'
 Prinzipal 8'
 Gedackt 8'
 Viola da Gamba 8'
 Quinte 5 1/2'
 Oktave 4'
 Superoktave 2'
 Terz 3/5'
 Kornett IV D
 Mixtur 2/3'
 Zimbel 1/2'
 Trompete 8'
 Clairon 4'

Echo

Flöte 8'
 Flöte 4'
 Tintinnabulum III

Positiv

Prinzipal 8'
 Gedackt 8'
 Prinzipal 4'
 Gedackt 4'
 Flauto traverso 4'
 Oktave 2'
 Quinte 1 1/3'
 Mixtur 1'
 Krummhorn 8'
 Trompete 8'D

Pedal

Prinzipal 16'
 Oktave 8'
 Flöte 8'
 Superoktave 4'
 Posaune 16'
 Trompete 8'
 Clairon 4'

Die Herausgabe der "Sinfonia" sowie des "Concerto de Hautbois" (Verl.-Nr. 1018) erfolgt aus Anlaß des 2000-jährigen Jubiläums der Stadt Bonn. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Wilhelm Veith, der das Manuskript aus seinem Privatbesitz bereitwillig zur Verfügung stellte.

Bonn, im Dezember 1988

Dr. O. Depenheuer

¹ Vgl. insbes.: Theodor Anton Henseler, Das musikalische Bonn im 19. Jahrhundert, Bonner Geschichtsblätter XIII (1959), S. 23-25

² Vgl. Gottfried Fischer, Aufzeichnungen über Beethovens Jugend, hg. v. Josef Schmidt-Görg, 1971, S. 36.

³ Rekonstruktionsversuch von Hans Steinhaus, in: The Organ Yearbook XVI (1985), S. 103/109.



Sinfonia

Franz - Josef Mompour

Adagio maestoso

The first system of the piano part consists of two staves. The treble staff begins with a series of quarter notes, followed by a section of sixteenth-note runs marked with a '6' and a slur. The bass staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines.

The second system continues the sixteenth-note runs in the treble staff, with the bass staff maintaining its accompaniment. The notation includes various accidentals and dynamic markings.

The third system concludes the piano part with a double bar line and repeat signs. It features a final flourish in the treble staff and a cadence in the bass staff.